

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 16 (2009)
Heft: 177

Artikel: Wohnwagensiedlung für Reiche
Autor: Stieger, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WOHNWAGEN- SIEDLUNG FÜR REICHE

«Ich ziehe nach Goldach, dort bezahle ich weniger Steuern.» Und ein anderer: «Ich ziehe mit meiner Freundin zusammen, wir bauen ein Haus in Rorschacherberg.» Vor langer Zeit schon redeten Jugendfreunde von Steuern und Einfamilienhäusern, und es wurde klar, dass sich unsere Ansichten in verschiedene Richtungen entwickelt hatten. In Rorschach blieben die allerwenigsten. Es gibt viele gute Gründe, wegzuziehen, Steuerrechnungen und Häuschen gehören aber bestimmt zu den schlechten. Die Käseren ist ein typisches Beispiel fürs Dableiben, sich aber gleichzeitig aus allem rauszunehmen und die Probleme der Stadt den anderen zu überlassen.

Wie eine feiste Käserinde kleben die Einfamilienhäuser ausserhalb des städtischen Siedlungsgebiets. Die Aussicht aufs Wasser und Rorschach ist grandios, die Weite berauschend. Angrenzend an die Käseren stehen ein Bauernhof und das Schloss Wartensee mit seinem Tagungs- und Seminarhotel. Ein bisschen weiter östlich müht sich die Heidenerbahn den Hügel hoch. Und gegen den See schneidet die dauerrauchende Autobahn den Hang entzwei. Ansonsten ist es rundum grün. Als in Altenrhein noch Flugshows veranstaltet wurden und als Sensation eine F/A-18 aufbrauste, so dass die Hunde vor Angst jaulten, setzten sich die Leute aus der Stadt mit ihren Feldstechern auf die umliegenden Wiesen.

Der modische Weiler wird mit seiner kompakten Bauweise zu einer Trutzburg des gehobenen Mittelstands. Die Häuser sind so nahe beieinander gebaut, dass sich gegenseitig ins Wohnzimmer geschaut werden kann. Als herrschte die Angst, die weite Aussicht schlage mit der Zeit aufs Gemüt. Als hinge alles untereinander zusammen, als bestünden enge freundschaftliche Banden über die Hecken hinweg. Architektinnen, Versicherer und Ärztinnen wohnen hier. Die üblichen Verdächtigen für diese Art Überbauungen. Aber auch ein Lokführer und ein Feinkosthändler. Und einen Coffeursalon gibt es auch.

Gekuschelt wird ja nicht nur aus Nachbarliebe. Die Bodenpreise sind happig, die Bauzone ist begrenzt. Die Stimmung ist ähnlich wie auf einem Campingplatz, es ist eine Ansammlung von Lebensstilen und Träumen, die sich in geschmacklosen, aber auch ein, zwei guten Bauten spiegeln. Nur die Menschen sind abwesend. Zwei Spaziergänger mit Stöcken klappern an einem Montagnachmittag durch die Siedlung, die anderen sind mit dem Auto auf der Käserenstrasse oder dem Käserenrain unterwegs.

Käseren. Das klingt kleinlich und hart. Dabei gäbe es dort einen Regenbogenweg! Oder ein bisschen oberhalb den Vogelherd. Vielleicht sähe die Käseren anders aus, hiesse sie Vogelherd. Vielleicht würden mehr Kinder auf der Strasse spielen, vielleicht würde das Ganze dann nicht wie eine Burg wirken. *Johannes Stieger*

